

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfremde
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

30. Jahrgang

November 2021

Nr. 11

Inhalt:

- | | |
|---|----|
| - Liebe Leser | 1 |
| - Unsere Veranstaltungen im November
Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie steht die Durchführung unserer Veranstaltungen unter Vorbehalt. | |
| Am 02.11.2021: NEU: Prof. Dr. Mike Schutkowski: „Seltene Pfleglinge in meinen Aquarien“ | 2 |
| Am 16.11.2021: Andreas Franz/ Leipzig: „Labyrinthfische“ | 3 |
| - Dr. Helmut Mühlberg * 10. Juni 1932, † 20. August 2021 | 4 |
| - Das Leben in meinen Aquarien (19) | 5 |
| - Nachtrag: Abschied ist ein schweres Wort ... | 14 |

Liebe Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende zu – ein ziemlich „verrücktes“ Jahr war das, welches dem Vereinsleben insgesamt sicherlich (und nicht nur bei uns) nicht sehr zuträglich war. Seien wir deshalb froh, dass im November noch einmal zwei Vereinsabende auf dem Programm stehen, bei denen Praktiker zu den von ihnen favorisierten Fischgruppen sprechen werden. Leider gibt es auch eine sehr traurige Mitteilung zu machen: unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Dr. Helmut Mühlberg ist für immer von uns gegangen! Er wird mit seinen kenntnisreichen Beiträgen sicherlich nicht nur dem Redakteur dieses Rundbriefes fehlen.

Unsere Veranstaltungen im November

Achtung: Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie steht die Durchführung unserer Veranstaltungen unter Vorbehalt.

NEU: Am 02.11.2021: Prof. Dr. Mike Schutkowski: „Seltene Pfleglinge in meinen Aquarien“

Text und Abbildungen: Prof. Dr. Mike Schutkowski

In den vergangenen 45 Jahren habe ich sehr viele verschiedene Arten in meinen mitunter bis zu 30 Aquarien gepflegt. Dabei haben mich eigentlich immer Buntbarsche und L-Welse begleitet. In meinem Vortrag möchte ich gern einige eher selten gepflegte Buntbarsch-Arten vorstellen und bei einigen auch die etwas ungewöhnlichen „Tricks“ zur erfolgreichen Vermehrung verraten. Dazu gehören relativ hohe Temperaturen für das Laichen von *Cincolichthys bocourti* oder ein „negativer“ Salzsprung für die Vermehrung von *Ptychochromis grandidieri* und auch für *Ptychochromis oligacanthus*. Weiterhin werden *Paretroplus menarambo*, *Paretroplus kieneri*, *Paretroplus maculatus*, *Paratilapia polleni*, *Hoplarchus psittacus*, *Vieja zonata* und *Cincolichthys pearsei* vorgestellt.

Vielleicht entscheidet sich ja der eine oder andere Zuhörer in der Zukunft für die Pflege dieser interessanten Arten.



Vieja zonata - Männchen in „Brutpflegefärbung“ über dem Gelege



Vieja zonata in „Normalfärbung“



Paretroplus menarambo - Jungtier



Ptychochromis oligacanthus „Nosy Be“ - rechts oben ist das einzige Männchen in der Gruppe gut an den Rottönen in Rücken- und Afterflosse zu erkennen

Am 16.11.2021: Andreas Franz/ Leipzig: „Labyrinthfische“

Text: Günter Lehmann; Abbildung: Dr. Dieter Hohl

In seinem Vortrag „Labyrinthfische“ wird sich Andreas Franz in erster Linie mit Labyrinthfischen befassen, die er selbst in deren Herkunftsgebieten in Asien gefangen oder beobachtet hat - speziell auf die *Betta*-Arten wird eingegangen werden. Seit vielen Jahren beschäftigt sich A. Franz mit der *Betta* (Kampffisch)-Zucht und in den letzten Jahre immer mehr auch mit maulbrütenden Kampffischen.

Seit einiger Zeit sind asiatische Zierfische, und da speziell die *Betta*-Arten, immer mehr in Mode gekommen und es werden auch immer mehr neue Arten und Farb-Varianten dieser kleinen Juwelle importiert. Ob es nun Barben, Schmerlen oder eben Kampffische sind – diese asiatischen, in den meisten Fällen recht klein bleibende Arten werden immer beliebter, denn mit weiter steigenden Energiepreisen geht der Trend auch wieder in Richtung kleinerer Aquarien. Damit steigt eben auch die Nachfrage nach diesen kleinen, bunten und pflegeleichten Arten. In den meisten Fällen sind es außerdem auch sehr friedliche Fische, so dass der deutsche Name „Kampffisch“ eigentlich nicht berechtigt ist.

Freuen wir uns also auf einen interessanten Vortrag aus berufenem Munde.



Betta rubra, ein Vertreter der maulbrütenden Kampffische

Dr. Helmut Mühlberg * 10. Juni 1932, † 20. August 2021

Erst jetzt erreichte mich die traurige Nachricht. Dr. Helmut Mühlberg, Ehrenmitglied des Vereins „Roßmäßler-Vivarium“ Halle, dem er 57 Jahre lang angehörte, ist von uns gegangen.

Mit ihm hat aber nicht nur der Verein, sondern vor allem die Wasserpflanzenszene eines ihrer profiliertesten Mitglieder verloren. Erinnert sei an seine vielen Publikationen und sein „Wasserpflanzenlexikon“ in der Fachzeitschrift „Aquarien Terrarien“. Vor allem wurden sein AT-Ratgeber-Büchlein „Vermehrung der Aquarienpflanzen“ (1977) und „Das große Buch der Wasserpflanzen“ (1980) neben dem von ihm bearbeiteten Wasserpflanzenteil im Band 2 der „Aquarienkunde“ von G. Sterba zum Rüstzeug einer ganzen Generation von Aquarianern.

Der Biologe Helmut Mühlberg kam schon als Kind durch die Aquarien seines Vaters mit der Vivaristik in Berührung und befasste sich während seiner Studienzeit intensiver mit der Pflege und Vermehrung von Fischen und Wasserpflanzen. Gleich im Anschluss an seine Diplomarbeit erhielt er eine Assistentenstelle am Institut für Systematische Botanik und Pflanzengeografie in Halle, wurde später Oberassistent, promovierte 1963 und war bis zum Ende seines aktiven Berufslebens an der gleichen Einrichtung tätig. Vor allem wurde ihm die wissenschaftliche Betreuung der Wasserpflanzensammlung im Botanischen Garten übertragen und damit auch eine ideale Möglichkeit, wissenschaftliche Arbeit und Liebhaberei zu verbinden.

Helmut Mühlberg war aber mehr als nur Wissenschaftler und Aquarianer - er brachte sich auch aktiv in die Organisation der Vivaristik ein! Seine enge Verbindung mit der Zeitschrift „Aquarien Terrarien“ führten 1973 zu seiner Berufung in den Redaktionsbeirat und gemeinsam mit dem Verfasser dieser Zeilen hat er sich dort über mehr als 1½ Jahrzehnte engagiert. Natürlich war er auch dabei, als 1963 in Erfurt über die Bildung „Zentraler Arbeitsgemeinschaften“ (ZAG) beraten wurde und übernahm sofort eine konkrete Aufnahme als „Verbindungsmann“ für *Cryptocorynen*. Schon zwei Jahre später finden wir ihn als Leiter der ZAG „Wasserpflanzen“ und gleichzeitig als Redakteur der ZAG-Arbeitsmaterialien wieder. Ihm ist zu verdanken, in der nicht einfachen Aufbauphase der ZAG die Zügel in der Hand gehalten zu haben, bis er sie auf ein breiteres Team verlagern konnte. Dennoch hielt er „seiner“ ZAG bis zuletzt die Treue.



Foto: Regine Stordeur (Archiv: Dr. D. Hohl)

Vor allem war Helmut Mühlberg über Jahrzehnte hinweg ein äußerst gefragter Referent, sowohl in anderen Vereinen als auch auf Tagungen und Symposien. Nach dem Ende der DDR konnte er sich endlich auch einen großen Wunsch erfüllen und gemeinsam mit seinem Freund Ingo Hertel auf zwei Reisen nach Vietnam die natürlichen Standorte von tropischen Wasserpflanzen aufsuchen. Die Krönung war die Entdeckung einer bisher unbekannt *Cryptocoryne*-Art und deren Beschreibung als *C. vietnamensis*.

Helmut Mühlberg war aber vivaristisch breiter interessiert und er befasste sich besonders mit Lebendgebärenden Zahnkarpfen, schwerpunktmäßig mit der Gattung *Xiphophorus*. Auch wenn ihn dabei die Wildformen besonders interessierten, sei auch an seine langjährige züchterische Arbeit mit *Xiphophorus variatus* erinnert. Andererseits dokumentieren seine erfolgreichen Nachzuchten der Vierzehen-Landschildkröte, *Testudo horstfieldi*, auch terraristische Ambitionen.

Meine erste Begegnung mit Helmut Mühlberg liegt ziemlich genau 60 Jahre zurück. Damals - ich war ein 17-jähriger Oberschüler - berichtete ich im Aquarienverein über einen neuen Unterwasserfarn (*Microsorium pteropus*). Ein Gast im Verein war Helmut Mühlberg, der sich umgehend bei mir zu Besuch anmeldete und dann standen wir ewig vor meinen damaligen Schüleraquarien und diskutierten.

1964 wurde dann Helmut Mühlberg ebenfalls Vereinsmitglied und wir sahen uns nun häufiger. Gern denke ich an Exkursionen unter seiner Leitung oder unser gemeinsames Engagement für die Organisation der Vivaristik wie die schon erwähnte Arbeit im Redaktionsbeirat oder die Weiterbildungsseminare in Bad Saarow zurück. Mit Erreichen des Rentenalters und etwas mehr Zeit

aktivierte er seine Vereinstätigkeit, war nahezu immer anwesend und liebte auch unsere geselligen Grillabende. Als ich 2013 den Vorsitz unseres Vereins übernahm, stand mir auch Helmut Mühlberg selbstverständlich zur Seite und verblüffte mich einmal mehr mit seiner detaillierten Kenntnis unserer Satzung - seitdem war er unser Versammlungsleiter bei den Jahreshauptversammlungen.

Helmut Mühlberg sagte mir einmal, er wolle 100 Jahre alt werden. Er hat es - leider - nicht geschafft. Ab Herbst 2019 ging es ihm, dem scheinbar „Unverwüstlichen“, gesundheitlich schlechter und er musste in der Folge auch den Vereinssitzungen fernbleiben. Mit ihm verlor nun die Vivaristik einen der besten Kenner der Aquarienfische und aktiven Vivarianer. Sein Verein verlor eines seiner langjährigsten Mitglieder und für mich werden nun 60 Jahre vivaristisches Miteinander zur dankbaren Erinnerung.

Dr. Dieter Hohl

Das Leben in meinen Aquarien (19)

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

In der 17. Fortsetzung dieser Reihe hatte ich tabellarisch aufgeführt, welche Fische aus der früheren Sammelgattung *Aequidens* heute anderen, größtenteils auch neu aufgestellten Gattungen zugeordnet werden. Zwei dieser dort aufgeführten Arten, *Aequidens dimerus* und *A. portalegrensis*, gehören nun nach KULLANDER (1983) zur Gattung *Cichlasoma*. Die sehr gründliche, 296 Seiten umfassende Arbeit von Kullander war nach ihrem Erscheinen nicht unumstritten. Diese präziserte nämlich die Gattung *Cichlasoma* SWAINSON, 1839 in einem engerem Sinne und führte zwangsläufig auch dazu, dass die Fülle der bisher als „*Cichlasoma*“ bezeichneten Arten aus Südamerika, Mittelamerika und den Karibischen Inseln nicht mehr korrekt als *Cichlasoma* bezeichnet werden durften, obwohl zum damaligen Zeitpunkt noch keine Alternativen dazu bestanden.



Cichlasoma amazonarum in Normalfärbung ...



... und in Brutpflegefärbung



Cichlasoma amazonarum,
ein frisch gefangenes Männchen



Der Fundort im Ucayali-Gebiet (Peru)



Cichlasoma orinocense, frisch gefangenes Tier



Der Fundort im Caño Caicara (Venezuela)

Diese wurden erst rund 30 Jahre später geschaffen. In die Gattung *Cichlasoma* sensu stricto stellte KULLANDER die bisher weithin als *Aequidens* bekannten Arten *Cichlasoma bimaculatum*, *C. taenia*, *C. dimerus* und *C. portalegrensis* und beschrieb gleichzeitig auf der Basis des in den Sammlungen der Museen vorliegendem Materials acht Arten neu: *C. orinocense*, *C. amazonarum*, *C. boliviense*, *C. orientale*, *C. pusillum*, *C. santifanciense*, *C. paranaense* und *C. araguayense*.

Ein gewisses Problem bestand darin, dass sich zum einen bereits *Aequidens* und *Cichlasoma* (sensu stricto) sehr ähnlich sind, zum anderen sich aber auch das konservierte Material der neu beschriebenen Arten nicht sehr markant unterschied. Dennoch wurde die Arbeit grundsätzlich anerkannt und ist heute unumstritten. Wohl ein Grund dafür könnte - zumindest in der Aquaristik - sein, dass in der Zwischenzeit eine Reihe der neu beschriebenen Arten Eingang in die Aquaristik fanden und der Vergleich der lebenden Tiere deutlichere Unterscheidungen zulässt. Übrigens, 2011 wurde mit *Cichlasoma zarskei* von OTTONI eine 13. *Cichlasoma*-Art zu Ehren unseres bekannten Freundes AXEL ZARSKÉ beschrieben.



Cichlasoma boliviense, Männchen (Foto: R. Stawikowski, Archiv Dr. Hohl)

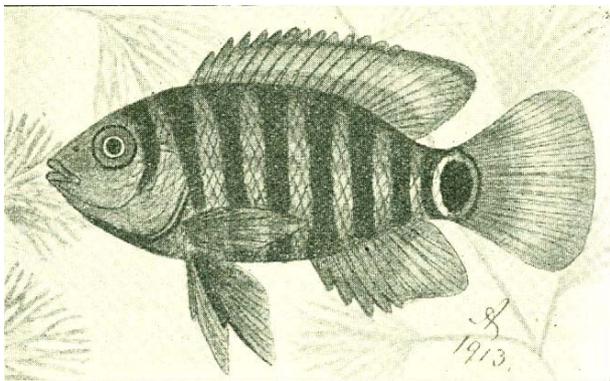
Ich selbst habe längere Zeit *C. dimerus* und *C. portalegrensis* im Aquarium beobachten und vermehren können und möchte im Folgenden über meine Erfahrungen mit diesen Arten berichten. Darüber hinaus konnte ich später *C. orinocense* und *C. amazonarum* im natürlichen Lebensraum fangen sowie auch *C. amazonarum* im Aquarium fotografieren. Vielleicht tragen die beigefügten Bilder zum ergänzenden Verständnis bei.

Literatur:

KULLANDER, SVEN O. (1983): A revision of the South American cichlid genus *Cichlasoma* (Teleostei: Cichlidae). Swedish Museum of Natural History, Stockholm

***Cichlasoma portalegreense* (HENSEL, 1870) - Streifenbuntbarsch**

Der Streifenbuntbarsch zählt, ebenso wie *Andinoacara latifrons* und *Laetacara curviceps*, zu den ganz „Alten“ der Aquaristik, die früher einmal als „*Aequidens*“ bezeichnet wurden. Gemäß den einschlägigen aquaristischen Standardwerken soll er 1913 durch C. SIGGELKOW/ Hamburg erstmalig eingeführt worden sein. Nach meinen Recherchen sind die Belege dafür etwas dürftig. ARNOLD (1913) informierte zwar darüber, dass „*ein prachtvoller Cichlide aus der Gattung Cichlasoma in je einigen Exemplaren von C. SIGGELKOW und von JOS. KROPAC gleichzeitig aus Zentralamerika importiert wurde.*“ Dieser Mitteilung ist eine kurze Farbbeschreibung und eine Zeichnung unter der Bezeichnung *Cichlosoma spec.* beigefügt, die aber nicht *Cichlasoma portalegreense* betrifft. Ich würde eher glauben, hier *Mayaheros urophthalmus* (GÜNTHER, 1862) zu erkennen. Meine Vermutung wird auch dadurch erhärtet, dass als Herkunft „Zentralamerika“ angegeben wird, während *C. portalegreense* - wie schon sein Name besagt - von HENSEL nach Porto Alegre benannt wurde. Darüber hinaus wird auch für *M. urophthalmus* 1913 als Importdatum angegeben und als Importeure SIGGELKOW und KROPAC genannt. Zur Veranschaulichung stelle ich einfach einmal die damalige Zeichnung von ARNOLD mit einem aktuellen Foto von *M. urophthalmus* gegenüber.



Cichlosoma spec.

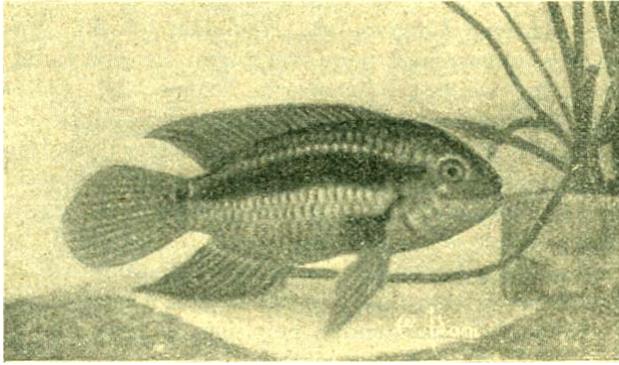
Zeichnung J. P. Arnold aus Wochenschr. 10 (30)
1913: 530



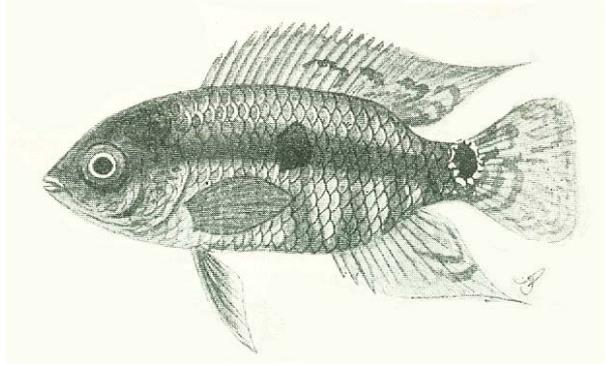
Mayaheros urophthalmus

In diesem Zusammenhang gibt es weitere Auffälligkeiten. MEINKEN (1937) zitiert nämlich im diesbezüglichen Artenkarteiblatt des Holly-Meinken-Rachow die Literaturstelle von ARNOLD nicht - gibt aber, ohne Belege zu zitieren, SIGGELKOW als Importeur an und nennt nun als Herkunft der importierten Fische das Amazonasgebiet! Gleichzeitig findet meine Auffassung insofern auch Bestätigung bei MEINKEN (1940), da er jenen „umstrittenen“ Beitrag von Arnold (1913) nämlich im Artenkarteiblatt von *M. urophthalmus* für den Erstimport dieser Art aufführt. ARNOLD - sonst ein sehr gewissenhafter und auch fleißiger Autor - äußerte sich überhaupt nicht wieder zu dieser Art, veröffentlichte aber in seinem mit E. AHL herausgegebenen Standardwerk 1936 eine völlig andere von ihm gefertigte Zeichnung, die recht gut *C. portalegreense* wiedergibt. Es erhebt sich die Frage, wann überhaupt erstmals über *A. portalegreensis* in der Aquaristik eine Information erfolgte? AUBRY (1914) veröffentlichte einen ersten umfangreicheren Bericht über Haltung und Zucht des *Cichlasoma spec.* Dabei bezieht er sich einerseits auf die Mitteilung von ARNOLD (1913), sieht aber die Zeichnung von ARNOLD mit den deutlichen Querbinden als sehr untypisch und betont viel mehr die dunkle Längsbinde (Streifenbuntbarsch!). Der Arbeit ist eine Abbildung „nach einer Fotografie“ beigefügt, die zwar nicht sehr präzise ist, aber zumindest einen ganz anderen Fisch zeigt und dessen Längsbinde hervorhebt.

Der Publikation von AUBRY (1914) ist als Nachsatz eine Anmerkung der Redaktion beigefügt, in der es heißt: „Inzwischen ist der Fisch von Herrn C. TATE REGAN, London, als *Acara portalegreensis* aus dem Amazonengebiet bestimmt worden.“ Offensichtlich hat BRÜNING als Redakteur der Wochenschrift auch in diesem Sinne den Titel der vorgenannten Arbeit verändert und dabei einen kräftigen Schnitzer begangen, denn der Erstbeschreiber von *Acara portalegreensis* war HENSEL und nicht REGAN, der höchstens ihm übersandte Fische nachbestimmt hatte. Allerdings, wer die Fische an REGAN geschickt hatte sowie deren exakte Herkunft (Import, Nachzucht?), ist nicht benannt worden. Eigentlich recht ungewöhnlich für die damalige Zeit, in der solche Angaben äußerst korrekt gemacht wurden. Natürlich fragt man sich, wie überhaupt solche Widersprüche entstehen können. Die einzige logische Erklärung - auch wenn es dafür keine Belege gibt - wäre, dass parallel zwei neue Cichlidenarten eingeführt wurden, ARNOLD aber nur eine davon erhielt und vorstellen konnte.



Cichlasoma portalegreense,
nach einem Foto von K. Adam, Wochenschrift 11
(44) 1914: 727



Cichlasoma portalegreense,
Zeichn. J. P. Arnold aus Arnold-Ahl (1936): 464

Es gibt darüber hinaus weitere Unsicherheiten. Ältere Autoren führen für *C. portalegreense* sehr große Verbreitungsgebiete an, die wahrscheinlich auf frühere Verwechslungen mit anderen Arten, insbesondere *C. boliviense* sowie bis dato noch unbeschriebene Arten, zurückzuführen sind. KULLANDER (1983) identifizierte nur Belegmaterial aus Brasilien, Estado do Rio Grande do Sul, als *C. portalegreensis*! Damit ist das natürliche Verbreitungsgebiet präzisiert.

Zumindest wurden seitdem die in der Aquaristik gepflegten Fische als *Acara* bzw. *Aequidens portalegreensis* und seit 1983 als *Cichlasoma portalegreense* bezeichnet. Da es übrigens keine Belege dafür gibt, dass diese Fische zumindest bis 1950 erneut importiert wurden, ist davon auszugehen, dass die in der Aquaristik vorhandenen Tiere Nachkommen des Erstimportes sind. Für die DDR mit ihrer restriktiven Reise- und Handelspolitik trifft das umso mehr zu und man kann wohl mit relativer Sicherheit annehmen, dass der ursprüngliche Aquarienstamm hier bis mindestens 1990 erhalten wurde! Die Nachbestimmung der eingeführten Tiere als *Acara portalegreensis* durch REGAN wird in diesem Zusammenhang als korrekt vorausgesetzt.

Der Streifenbuntbarsch war zwar trotz einzelner begeisternder Berichte nicht der aquaristische „Renner“, erfreute sich aber bleibender Beliebtheit und allein zwischen 1913 und 1937 sprechen rund 20 Berichte bzw. auch abgedruckte Vereinsberichte in der deutschen vivaristischen Zeitschriftenliteratur für seine andauernde Präsenz. Andererseits: er war wohl auch nie ein Fisch zum Geldverdienen. Wenn KRÜGER (1924) aus zwei Zuchten insgesamt 2100 Jungfische erzielte, war auch schon damals jedem klar, dass man diese wohl kaum gewinnbringend absetzen konnte. Aber diese Art hatte sogar den II. Weltkrieg in den Aquarien der Liebhaber überstanden und zählte damit auch zu den Fischen des aquaristischen „Wiederbeginns“ und war für manchen wohl auch eine „Einstiegsdroge“ in die Cichlidenpflege (GRAHL, 1956).



Cichlasoma portalegreense,
Zeichn. Schulz-Kabbe aus Vogt, Dieter (1957),
Bd. II, Tafel 42



Cichlasoma portalegreense,
Männchen in Brutpflegefärbung

Meine erste Bekanntschaft mit *C. portalegrense* machte ich 1959, als ich diese Fische bei dem Freiburger Cichlidenzüchter LOTHAR CRAMM zum ersten Male sah. Damals hatte ich noch keine Möglichkeit, diese Fische pflegen zu können, später standen andere Arten im Vordergrund des Interesses und ich war darüber hinaus des Glaubens, eine so verbreitete Art jederzeit später bekommen zu können. Erschreckend - aber dieser Glaube war ein Irrglaube! Schon FARNBACHER (1971) stellte dessen zwischenzeitliche Seltenheit in der Aquaristik fest und konnte erst nach längerem Suchen noch ein Paar erwerben und zur Nachzucht bringen. Auch STALLKNECHT (1972) machte deutlich auf seine Seltenheit aufmerksam. Als ich dann Mitte der 1970er mit der Suche nach dem Streifenbuntbarsch begann, war das schon fast ein vergebliches Unterfangen. Mehrfach versuchte ich über die ZAG Cichliden Kontakt zu Cichlidenfreunden aufzunehmen, die gemäß Artenkartei diese Art besitzen sollten. Die Antwort war stets ernüchternd, die Fische existierten inzwischen nicht mehr. Übrigens zu Erinnerung: All diese Umfragen erfolgten per Brief, denn Telefax oder E-Mail gab es damals noch nicht und ein privates Telefon hatte kaum jemand!

Als ich im Frühjahr 1984 eine erneute Umfrageaktion startete - schon eher aus Routine statt mit Hoffnung auf Erfolg - glaubte ich meinen Augen nicht zu trauen. Eine positive Antwort aus Zeulenroda! Eine Möglichkeit zur Übergabe der Fische war schnell gefunden und so trafen sich zwei Aquarianer im Schneetreiben auf einem Autobahnparkplatz und 20 halbwüchsige Streifenbuntbarsche wechselten den Besitzer. Der Hinweis „Es sind die letzten“ bestätigte mir, wie dringend eine Erhaltung dieser Art in der Aquaristik war. Im Interesse der Arterhaltung übergab ich bei der nächsten Gelegenheit meinem Freund Dr. J. NOVÁK in Prag die Hälfte der Fische, da diese Art in der ČSSR mittlerweile ebenfalls ausgestorben war. Wie Beiträgen im Internet zu entnehmen ist, ist *C. portalegrense* dort auch heute noch vorhanden!

Die bei mir verbliebenen Tiere mussten nun erst einmal bis zur Geschlechtsreife wachsen. Im männlichen Geschlecht erreichen sie eine Größe von etwa 15 cm, die Weibchen bleiben deutlich kleiner und erreichen nur etwa zwei Drittel der Körpermasse eines Männchens. Das ist auch gleichzeitig der einzige sichere Geschlechtsunterschied. Unterschiede in der Färbung sind stimmungsabhängig und deshalb mit Vorsicht zu werten. Das trifft insbesondere zu, wenn man gezielt ein Paar aus dem Becken heraus fangen möchte. Die Fische zeigen sofort eine Schreckfärbung. Aber letztlich trifft das für viele Buntbarsche zu!

Als die noch relativ jungen Streifenbuntbarsche das erste Mal laichten und fast erwartungsgemäß die Eier wenig später auffraßen, wollte ich natürlich dieses Pärchen isolieren. Aber wie gesagt ... Ich half mir dann anders und verteilte meine zehn Fische so auf drei Becken, dass immer große und kleine Tiere zusammengesetzt wurden. Es klappte!

Nach meinen Haltungserfahrungen ist der Streifenbuntbarsch ein sehr friedlicher Cichlide, der lediglich zur Fortpflanzung kleine Gruben aushebt, in die er seine Larven bettet. Darüber hinaus verschont er sogar die Wasserpflanzen und lässt sich gut in bepflanzten Becken halten. Allerdings muss ich eine Vergesellschaftung mit anderen, ruhigen Buntbarschen (z.B. *Aequidens metae*, *Cleithracara maronii*) empfehlen, da einzeln gehaltene Paare leicht scheu werden und tagelang irgendwo in Deckung stehen. Dieses Verhalten ändert sich bei Vergesellschaftung schlagartig. Diese Vergesellschaftung scheint sich auch auf das Brutpflegeverhalten auszuwirken. Solange mein Paar mit einem Paar *A. metae* vergesellschaftet war, wurde jedes Gelege erfolgreich aufgezogen. Nachdem ich gleiches Paar allein im Aquarium hielt, wurden die Gelege am zweiten bis dritten Tag gefressen.



Cichlasoma portalegrense, konserviert, links Männchen, rechts Weibchen

Wie bereits aus den nur geringen sekundären Geschlechtsunterschieden abzuleiten ist, bildet der Streifenbuntbarsch noch weitgehend eine Elternfamilie mit geringer Tendenz zu einer Arbeitsteilung im Sinne der Vater-Mutter-Familie während der Brutpflege. Beide Partner lösen sich bei der Revierverteidigung, der Bewachung des Geleges und der Pflege der Larven bzw. der Jungfische recht regelmäßig ab. Lediglich beim Putzen des Laichsubstrates vor dem Ablachen entwickelte das Weibchen eine größere Aktivität. Wie lange der Jungfischschwarm von den Eltern betreut wird, kann ich nicht exakt aussagen. Hier liegt offenbar eine Grenze der aquaristischen Beobachtungsmöglichkeit. Im Gegensatz zur Natur verbleiben ja die Jungfische im Aquarium im unmittelbaren Revier ihrer Eltern, die dank guter Ernährung bald erneut fortpflanzungsfähig sind und natürlich auch ablaichen. Da der Streifenbuntbarsch seine Jungen aber nicht aus dem Revier vertreibt, stürzt sich der Jungfischschwarm sehr schnell auf das Gelege. Für die aquaristische Praxis bedeutet das, dass die Jungfische spätestens aus dem Aquarium entfernt werden müssen, wenn die Elterntiere erneut Laichvorbereitungen treffen. Ich hatte seinerzeit darüber bereits ausführlich berichtet (HOHL, 1989).

Sehr unterschiedliche Angaben findet man in der Literatur zu den Gelegegrößen. Ich hatte schon auf die Mitteilung von KRÜGER (1924) hingewiesen. Der „Zierfisch-Verein“ Hannover-Linden (1922) berichtete sogar über ein Gelege von 800-1000 Eiern. In den meisten Veröffentlichungen werden aber 300-500 Eier genannt. Diese Zahl kann ich aus der Praxis bestätigen. Die bernsteinfarbenen Eier sind nicht übermäßig groß und entsprechend sind auch die nach 70 bis 72 Stunden schlüpfenden Larven recht klein. Deshalb ist es auch ratsam, die nach einer weiteren Woche freischwimmenden Jungfische in den ersten Tagen mit Staubfutter anzufüttern, ehe gesiebte *Cyclops* gereicht werden. Eine gute Fütterung während der ersten Tage macht sich letztlich ganz deutlich im Wachstum bemerkbar. In einer Größe von etwa 3 cm habe ich die Jungfische „selektiert“ und die häufig auftretenden „Kümmerlinge“ ausgelesen, die deutlich im Wachstum hinter ihren Geschwistern zurückblieben.

Natürlich habe ich versucht, meine Nachzuchten in Interesse der aquaristischen Arterhaltung möglichst weit unter Cichlidenfreunden kostenlos zu verteilen und konnte sogar unmittelbar nach dem Mauerfall auch Fische an DCG-Freunde abgeben. Der Wille war da, aber der Erfolg blieb - zumindest in Deutschland - aus und eine Art unserer Väter scheint aquaristisch wieder ausgestorben zu sein - ich habe *C. portalegrense* nicht einmal mehr in der Bestandsliste des Arbeitskreises Großcichliden der DCG gefunden. Aber ich bin mir sicher: Sollten diese Fische einmal erneut importiert werden, dürften sie nur für ein Vielfaches zu haben sein, was eine heimische Nachzucht gekostet hätte.

Literatur:

- ARNOLD, JOHANN PAUL (1913): Neuheiten-Ecke. Wochenschrift 19 (30): 530
 ARNOLD, JOHAN PAUL & ERNST AHL (1936): Fremdländische Süßwasserfische. Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig
 AUBRY, O. (1914): Acara portalegrensis Reg. und seine Zucht. Wochenschrift 11 (44): 727-730
 FARNBACHER, STEFAN (1971): Aequidens portalegrensis vor dem Aussterben bewahrt. AT 18 (11): 383
 GRAHL, KLAUS (1956): Wie ich Cichlidenpfleger wurde. AT 3 (7): 195-197
 HOHL, DIETER (1989): Der Streifenbuntbarsch - wer kennt ihn noch?. AT 36 (8): 262-265
 KRÜGER, F. (1924): Acara portalegrensis. Wochenschrift 21 (16): 365-366
 KULLANDER, SVEN O. (1983): A revision of the South American cichlid genus Cichlasoma (Teleostei: Cichlidae), Seite 221. Swedish Museum of Natural History, Stockholm
 MEINKEN, HERMANN (1939): Aequidens portalegrensis (Hensel), Tafel 205, LNr. 41,9 in Die Aquarienfische in Wort und Bild. Alfred Kernen Verlag, Stuttgart
 MEINKEN, HERMANN (1940): Cichlasoma urophthalmus (Günther), Tafel 584-85, LNr. 41,3 in Die Aquarienfische in Wort und Bild. Alfred Kernen Verlag, Stuttgart
 STALLKNECHT, HELMUT (1972): AT-Zierfischlexikon. Aequidens portalegrensis (Hensel, 1870), der Streifenbuntbarsch. AT 19 (1): 36
 "ZIERFISCH-VEREIN" Hannover-Linden (1922): Vereinsbericht (ohne Datum). Wochenschrift 19 (13): 256-257

***Cichlasoma dimerus* (HECKEL, 1840)**

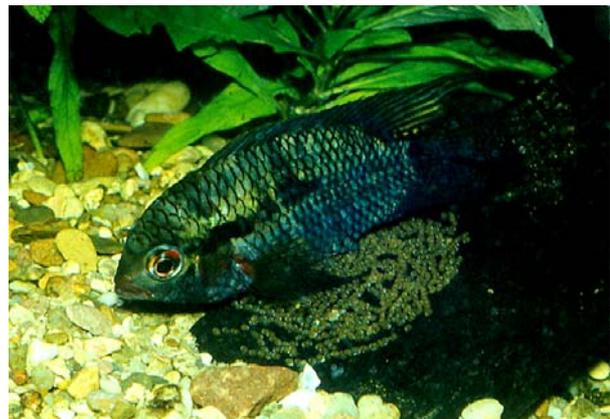
Die zweite hier vorzustellende *Cichlasoma*-Art hat aquaristisch leider nur ein vorübergehendes Nischendasein geführt, warum auch immer? Das zeigt sich auch darin, dass es in der deutschen vivaristischen Zeitschriftenliteratur nur wenige Beiträge über diesen eigentlich sehr attraktiven Buntbarsch gibt. Deshalb gibt es auch keinen deutschen Trivialnamen und der Vorschlag von WERNER (1987) als „Ockergrüner Streifenbuntbarsch“ konnte sich nicht durchsetzen.

Über die Einfuhr von *C. dimerus* gibt es keinerlei veröffentlichte Informationen. Im Jahre 1980 erhielt ich die Information, dass der damals in Leipzig ansässige Züchter KURT JÜLICH Nachzuchten von *Aequidens duopunctata* abgeben würde. Ein umgehender Besuch bei ihm ergab, dass ihm tatsächlich die Nachzucht einer bei uns neuen und bis dato völlig unbekanntem Art gelungen war, die allerdings mit *A. duopunctata*, ein Synonym zu *A. pallidus*, keine Ähnlichkeit besaß. Die Ersteinfuhr dieser Fische muss demnach vor 1890 erfolgt sein. Irgendwelche nähere Informationen über diesen

vorerst nun als *Aequidens* spec. bezeichneten Fisch fand ich in der vivaristischen Literatur vorerst nicht, erfuhr aber über den Arbeitskreis Großcichliden, dass damals mehrere Freunde diese Art pflegten. AXEL ZARSKÉ hatte inzwischen konservierte Exemplare dieses neuen Fisches an Herrn KULLANDER geschickt und informierte mich dann im Ergebnis, dass dieser die Fische als *Cichlasoma dimerus* bestimmt habe. Der Gattungsname *Cichlasoma* überraschte mich zuerst, weil ich nicht wissen konnte, dass KULLANDER zu dieser Zeit an seiner *Cichlasoma*-Revision arbeitete, die erst 1983 veröffentlicht wurde. Aus der Aufstellung des untersuchten Sammlungsmaterials (72 als *C. dimerus* identifizierte Präparate) lässt sich auch recht sicher die geografische Verbreitung dieses Buntbarsches erkennen. Die nördliche Verbreitungsgrenze reicht bis in den Oberlauf des Rio Paraguay im brasilianischen Mato Grosso-Gebiet und erstreckt sich nach Süden über Paraguay bis nach Buenos Aires in Argentinien (Flusssystem des Rio Paraguay und Rio Paraná). Das bedeutet, dass das Verbreitungsgebiet sowohl tropische als auch subtropische Regionen umfasst. Insofern wäre es auch schön gewesen, die Herkunft der nun vorhandenen Aquarienpopulation zu kennen, da diese Rückschlüsse über optimale Haltungstemperaturen zugelassen hätte.



Cichlasoma dimerus, ein junges Männchen
(ca. 8 cm) ...



... und ein junges Weibchen über ihrem ersten Gelege

Wie schon in der letzten Fortsetzung dieser Reihe mitgeteilt, erhielt ich meine Fische als *Aequidens* spec. aus der Nachzucht von K. JÜLICH in Leipzig. Zu diesem Zeitpunkt gab es in der aquaristischen Literatur noch keinerlei Beiträge über diese neue Art, die 1985 durch HOHL überhaupt erstmalig vorgestellt wurde. Später wurden noch zwei ausführliche Berichte veröffentlicht (WERNER, 1987 und STAECK, 1994), und das war es dann auch schon. Selbst in den Mitteilungen der ZAG Cichliden und der DCG finden sich keine weiteren nennenswerten Arbeiten. Selten wurde eine so gut haltbare Art wie *Cichlasoma dimerus* in der Liebhaberei so stiefmütterlich behandelt.

Meine nun heranwachsenden Jungfische ließen erste Beobachtungen zu. Die Tiere besitzen trotz eines recht bullig wirkenden Kopfes mit wulstigen, orange gefärbten Lippen eine erstaunlich kleine Maulöffnung, die ihnen die Aufnahme größerer Futterbrocken erschwert. Zwar wurden noch junge Guppys gefressen, aber bereits etwa zwei Zentimeter große Jungfische von *Herotilapia multispinosa* konnten (oder wollten) von ausgewachsenen *C. dimerus* nicht mehr bewältigt werden. Weiterhin auffallend ist die unsymmetrische Schwanzflosse, die Flossenstrahlen biegen alle nach unten ab. Zwar ist dieses Abbiegen bei Männchen stärker ausgeprägt als beim Weibchen, aber zur Geschlechtsunterscheidung ist dieses Merkmal nicht gut brauchbar. Relativ sicher hingegen lassen sich die Geschlechter ab einer Größe von 5 bis 6 cm an der Form der Dorsale unterscheiden. Die Weichstrahlen sind bei den Männchen deutlich länger, dadurch zeigt die Rückenflosse an der Grenze zwischen Hart- und Weichstrahlen einen typischen Absatz, der auf dem beigefügten Foto eines erwachsenen Männchens sehr deutlich sichtbar ist. Auf eine Farbbeschreibung verzichte ich, da die entsprechenden Abbildungen die Färbung - diese verändert sich etwas mit zunehmendem Alter - deutlich zeigt.

Mehrfach wurde behauptet, dass *C. dimerus* sehr leicht mit *C. portalegrense* zu verwechseln sei. RIEHL & BAENSCH (1990) sehen überhaupt nur Unterschiede in der Bezahnung. Das mag zwar für konservierte Exemplare gelten und letztlich zeigte das auch die Revision von KULLANDER (1983), der ja ausschließlich Museumsmaterial miteinander verglichen hatte. Bei einer vergleichenden Beobachtung lebender Tiere im Aquarium halte ich eine Verwechslung aber für ausgeschlossen, wie auch durch die beigefügten Fotos demonstriert wird. Dennoch finden sich in den Internet-Bildgalerien

auch Verwechslungen, aber diese sollte man nicht als Maßstab nehmen. Im Internet ist bekanntlich alles möglich und setzt deshalb einen besonders kritischen Umgang damit voraus!



Cichlasoma dimerus, erwachsenes Männchen

Natürlich wollte ich so schnell als möglich Nachzucht von meinen neuen Fischen haben, um diese für die Aquaristik zu erhalten. Das sollte eigentlich bei einer *Cichlasoma*-Art kein Problem sein und auch K. JÜLICH hatte mir nichts über eventuelle Schwierigkeiten mitgeteilt. Dennoch häuften sich unerwartete Schwierigkeiten, über die ich bereits an anderer Stelle ausführlich berichtet habe (HOHL, 1985). Auch wenn später sowohl WERNER (1987) als auch STAECK (1994) über keinerlei Probleme bei der Zucht berichten, vermute ich, dass es auch anderen Liebhabern so wie mir ergangen sein könnte. Das wäre zumindest eine Erklärung dafür, warum *C. dimerus* so selten blieb und zwischenzeitlich auch wieder aus der Aquaristik verschwunden sein dürfte. Vielleicht erklärt das auch die spärlichen Publikationen über diese Art, denn über Misserfolge wird seltener berichtet.

In einer Größe von ca. 8 cm laichte ein Paar das erste Mal ab und ich konnte den Laichakt fotografieren. Da es sich ja um eine aquaristisch völlig neue Art handelte, habe ich dabei ganze zwei Kleinbildfilme á 36 Bilder „verschossen“. Möglicherweise hatte das ständige „Blitzlichtgewitter“ doch etwas störend gewirkt und unmittelbar nach Beendigung des Laichaktes wurde das Gelege gefressen. Der Laichakt selbst verlief etwas ungewöhnlich. Das Männchen „rutschte“ nicht, wie gewöhnlich, zur Befruchtung über das Gelege, sondern stellte sich in einer Höhe von 2 bis 3 cm darüber und zitterte kurz mit den Flossen. Wahrscheinlich wurden dabei die Spermien abgegeben. Anfangs dachte ich noch, dass das sehr junge Männchen noch einen „Lerneffekt“ benötige, aber alle späteren Ablaichvorgänge verliefen analog. Dem Ablaichvorgang voraus ging ein ebenso ungewöhnliches Verhalten - die Partner gingen während der Balz in eine Maulzerrphase über, die ununterbrochen bis zu drei Stunden anhielt. Erst danach kam es, zum Teil mit blutunterlaufenden Lippen, zum eigentlichen Laichakt. Dieses Verhalten ist von anderen Autoren nicht wieder beschrieben worden!

Nun musste ich lange warten. Erst ein halbes Jahr nach dem beschriebenen ersten Ablaichen kam es erneut dazu. Die eigenartige Besamungsweise des Männchens wiederholte sich und von etwa 500 Eiern waren nur 10 % befruchtet. Beim Bemühen der Elterntiere, die abgestorbenen Eier zu entfernen, wurde nach und nach das Gelege zerstört bzw. gefressen, da die inzwischen wesentlich größer gewordenen Fische die einzelnen Eier nicht selektieren konnten. So verschwand auch das zweite Gelege. Analog wurden weitere Gelege am zweiten Tag beim Entfernen der abgestorbenen Eier gefressen. Ich hatte noch immer keine Nachzucht und entschloss mich deshalb zu einem künstlichen Erbrüten. Wieder musste ich einige Monate warten, bis ich ein etwa 500 Eier umfassendes Gelege samt Lauchsubstrat (ein flach liegender Stein) entfernen und in ein Vollglasbecken überführen konnte. Allerdings erwartete ich keine riesige Nachzucht, denn auf Grund des wiederum eigenartigen Befruchtungsverhaltens des Männchens vermutete ich - wie gewohnt - nur mäßige Befruchtungsraten. Diese Erwartung trog nicht und nach 24 Stunden war die Hälfte der Eier abgestorben. Jetzt begann die Arbeit: Mit einer spitzen Pinzette habe ich die abgestorbenen Eier entfernt - ein abendfüllendes Programm! Am nächsten Tag erfolgte dieses Spiel erneut und letztlich blieben etwa 50 Eier bis zum

Schlupf übrig. Mit dem Schlupf war das Problem aber nicht gelöst, es trat ein Neues auf. Die Embryonen sprengten zwar problemlos die Eihülle, konnten sich aber nicht restlos von ihr lösen. Sie zappelten am Boden, während die restliche Eihülle wie ein Ballon über ihnen hing und ihre Beweglichkeit behinderte. Erneut musste ich als „Geburtshelfer“ eingreifen. Jede einzelne Larve wurde mit einem dünnen Glasrohr einzeln abgesaugt und mit der Pinzette von der Eihülle befreit. Das klappte und nach dem Freischwimmen gab es keine Schwierigkeiten mehr, die Jungfische nahmen das gesiebte Tümpelfutter an und wuchsen normal. Lediglich zahlenmäßig war das Zuchtergebnis wenig befriedigend, ich konnte ganze 25 Jungfische erzielen.



Cichlasoma dimerus, links altes Männchen, rechts altes Weibchen

Leider ließ sich das Experiment nicht wiederholen, denn ich konnte nur noch einmal ein Gelege erhalten vor dem natürlichen Tod des Männchens, welches zu diesem Zeitpunkt ganz offensichtlich nicht mehr zeugungsfähig war. Das letzte Gelege war nach 24 Stunden komplett abgestorben. Damit lag die Hoffnung auf der Folgegeneration. Sicherheitshalber behielt ich nur die Hälfte meiner Nachzuchttiere, die andere übergab ich meinem Freund Dr. JINDŘICH NOVÁK in Prag. Jetzt war Warten angesagt. Irgendwann erhielt ich von einem noch jungen Nachzuchtpaar wiederum ein Gelege, das ich leider nicht aus dem Becken zur künstlichen Aufzucht entfernen konnte. Dieses Paar laichte aber nicht wieder. Obwohl sich aus den Jungfischen mit Sicherheit drei Paare gebildet hatten, gab es keine weiteren Gelege. Es wurde „zum Schein“ das Substrat geputzt, beim Weibchen trat die Genitalpapille deutlich hervor und beide Partner verteidigten das „Laichrevier“ - nur eine Eiablage erfolgte nicht. Analog konnte Dr. NOVÁK in Prag mit den ihm übergebenen Fischen kein Gelege erzielen. In der Folge fragte ich auch in der ZAG Cichliden herum und musste feststellen, dass keiner der Befragten über Zuchterfolge berichten konnte.



Cichlasoma dimerus, konserviertes Paar

Eine schöne Art verschwand wieder aus unseren Aquarien und heute vermute ich nach besserer Kenntnis der natürlichen Verbreitung, dass wir unsere Fische möglicherweise zu warm gehalten oder zumindest zu warm überwintert haben könnten. Ein experimenteller Beweis für eine solche Vermutung ist allerdings nicht erbracht worden, weil wir über diese Fische leider nicht mehr verfügen. Allerdings konnte STAECK (1994) an Fundorten in der argentinischen Provinz Corrientes im Juli und August, also in den Wintermonaten der Südhalbkugel, Wassertemperaturen zwischen 6,5°C und 13°C messen, was meine Vermutung unterstützt. Nur: damals lagen diese Erkenntnisse noch nicht vor! Ganz aktuell tauchte 2020 ein *Cichlasoma dimerus* „Villa Constitution“ in der Tauschliste des AK Großcichliden der DCG auf - ein Zeichen dafür, dass offensichtlich wieder einmal ein Privatimport dieser interessanten Art erfolgt ist. Man wird sehen, ob Erfahrungen mit diesen Fischen irgendwann publiziert werden.

Literatur:

- HOHL, DIETER (1985): *Cichlasoma dimerus* (Heckel, 1849) - ein Buntbarsch mit Rätseln. AT 32 (10): 337-340
KULLANDER, SVEN O. (1983): A revision of the South American cichlid genus *Cichlasoma* (Teleostei: Cichlidae). Swedish Museum of Natural History, Stockholm
RIEHL, RÜDIGER & HANS A. BAENSCH (1990): Aquarienatlas, Band 3, S. 724. Mergus-Verlag, Melle
STAECK, WOLFGANG (1994): *Cichlasoma dimerus* (Heckel, 1840). Ein Buntbarsch aus Argentinien. Aquarium Heute 1994/2: 491-493
WERNER, UWE (1987): Schwer zu erkennen, leicht zu pflegen: Der Ockergrüne Streifenbuntbarsch. Aqua-Mag 21 (5): 231-263
ZARSKE, AXEL: persönliche Mitteilung

Nachtrag: Abschied ist ein schweres Wort ...

(Rundbrief 30 (10): 4)

Während ich für den o.g. Rundbrief die kurzen Nachrufe auf Prof. Dr. Günther Sterba und Hans-Albert Pederzani schrieb, erreichte mich die Information vom Ableben unseres VDA-Ehrenpräsidenten Jürgen Grobe. Ohne Kenntnis des genauen Sterbedatums hatte ich im Interesse der Aktualität deshalb meinen Beitrag sofort ergänzt. Erst jetzt habe ich verbindlich erfahren, dass uns Jürgen Grobe bereits am 26. August 2021 nach langer Krankheit für immer verlassen hat.

Dr. Dieter Hohl